

Westher Handlungszeitung.

Kommerzial- und Industrie-Anzeiger.

Achtzehnter Jahrgang.



Redakteur: Sam. Rosenthal. Verleger: Fr. Wiesen's Wittwe und S. Rosenthal.

1845.

Sonnabend, 8. November.

Nr. 80.

Handelsnachrichten.

* Pesth, 7. Nov. Der Leopoldmarkt hat sehr still begonnen. Es mangeln Käufer und Geld, und noch selten haben Manufakturen aller Art so wenig Absatz als diesen Markt gefunden. Die Theuerung der Lebensmittel scheint nicht ohne Einfluß auf diese Geschäftslosigkeit zu sein. — Schafwolle, veredelte Einschur, ist ohne Begehr; etwas besser geht es mit ordinärer Einschur und zweischurigen Wollen, aber jedenfalls mit einigen Gulden billiger als bisher. — Mit Honig ist der Platz überfüht. — Knopfern behaupten sich so ziemlich im Preise, ohne jedoch einen Aufschwung zu erhalten. — Branntwein, sehr hoch im Preise, über 1 fl. C.M. per Grad die hochgräbige Sorte. — Pottasche, flau. — Tabak, hinfällige Zufuhren, dennoch nicht billig. — Von Getreide ist bloß Weizen etwas im Preise gewichen. Korn steht aber noch hoch.

* Larnow, 29. Oktob. Die diesjährige Ernte fiel in einigen Gegenden Galiziens, was die Getreidefrüchte betrifft, ziemlich günstig, in mehreren Theilen dieses Landes aber, wegen den gewesenen vielen Regengüssen und Ueberschwemmungen im Allgemeinen ungünstig aus. — Die Hufechnung ist, ausgenommen die Weichselgegenden, durchaus gut ausgefallen. — Die Getreidepreise waren hier am 28. Okt. folgende: der Korez Weizen 20 fl., Korn 16 fl. 50 kr., Gerste 10 fl. 40 kr., Hafer 6 fl. 50 kr., Erbsen 18 fl. 20 kr. u. Kartoffeln 3 fl. W.W. — In Bochnia hatten auf dem letzten Wochenmarkte die Körnerfrüchte folgende Durchschnittspreise: ein Korez Weizen 20 fl., Korn 16 fl., Gerste 11 fl., Hafer 5 fl. 30 kr. W.W. — In Dobromil ein Korez Weizen 17, Korn 16, Gerste 10, Hafer 5 fl. und ein Schof Kraut kostet 1 fl. 30 kr. W.W. — In Lemberg ein Korez Weizen 14 fl., Korn 10 fl. 20 kr., Gerste 8 fl. 30 kr., Haide 8 fl. 45 kr. u. ein Str. Hopfen kostet 88—100 fl. W.W. — In Czeronowicz ein Korez Weizen 9 fl., Korn 7 fl.

30 fr., Gerste 5 fl. 20 kr. und Hafer 3 fl. 20 kr. W.W. — Die Kartoffelkrankheit hat sich jetzt auch in mehreren Orten des Wadowicer Kreises gezeigt; sonst hört man aus anderen Kreisen von dieser Krankheit bis in diesem Augenblicke gar nichts.

Die englische Post nach Ostindien

Die „Times“ äußert: „Gegenwärtig ist das größte Wettrennen, welches die Welt je sah, im Gange, während das ganze kaufmännische Europa mit Spannung des Ausganges harret. Die Veranlasser dieses Wettrennens sind die Regierungen von Frankreich und Oesterreich. Ersterer steht ihr schon lange eingerichteter u. äußerst vervollkommnetes Gilpostsystem zur Seite, während letztere sich nur auf dem Eifer und die Uermülichkeit des Herrn Waghorn verlassen kann. Auf der Bahn, welche die Wettrenner zu durchlaufen haben, werden sie sehr weit von einander entfernt sein, obgleich sie von dem nämlichen Punkte auslaufen u. am nämlichen Punkte eintreffen werden. Bombay soll der Platz für den Abgang und London jener für die Ankunft sein. Von Bombay bis Alexandria sind beide ziemlich in gleicher Lage, da ihre Schnelligkeit dabei von Umständen abhängt, die außerhalb ihrer Einwirkung stehen. Die eigentliche Wettfahrt wird erst von Alexandrien aus beginnen, indem Hr. Waghorn von jenem Hafen den Weg nach Triest nimmt, während die Beförderer der französischen Post ihre gewöhnliche Route nach Marseille einschlagen. Die eine Post wird von Triest aus durch Deutschland nach Ostende, die andere durch Frankreich nach Calais gehen, von welchen Orten beide ihren Weg nach Dover nehmen und von dort per Eisenbahn nach London eilen. Die Ueberlandpost sollte am 1. Okt. von Bombay abgehen und die Ankunft des einen oder des andern der Wettrenner kann täglich, vielleicht stündlich, erwartet werden. Allerdings sind die Oesterreicher sehr im Nachtheile, da sie ein weit unebeneres und schwierigeres Land zu durch-

schneiden und minder geübte, minder an Strapazen gewöhnte Kouriere als die Franzosen, zur Verfügung haben Oesterreich kann daher durch eine Niederlage nicht an Kredit verlieren, der Sieg aber würde ihm um so mehr zur Ehre gereichen.“

Die Asylsäle in Frankreich.

(Beschluß.)

Im Jahre 1840 waren von den 555 Asylsälen nur 286 ihrem Zwecke gemäß geleitet u. nur 263 mit dem nöthigen Lokale und Materialen versehen; der Rest konnte nicht auf den Namen einer Anstalt zur Erziehung der Kinder Anspruch machen, sondern bestand aus Kleinkinderbewahranstalten im engern Sinne. Jetzt dagegen sind von 1489 Asylen 500 ganz den Vorschritten gemäß gebaut und möblirt u. die andern mehr oder minder gleichfalls zweckmäßig eingerichtet. Von jenen 1489 Asylen stehen 1343 unter weiblicher Aufsicht und nur 140 unter Männern; 1433 Aufseher oder Aufseherinnen gehören der katholischen, 52 der protestantischen und 4 der jüdischen Konfession an; von ersteren aber 277 religiösen Kongregationen. Die Mittelstare des Solbes für die Aufseher beträgt 700 Frs., für die Aufseherinnen 553 Fr. Von den 96,198 zugelassenen Kindern zählen 25,926 in den öffentlichen Asylen 75 Cent., in den Privatasylen 1 Fr. 13 St.

„Die Wichtigkeit der Asylsäle“, heißt es schließlich in dem Berichte, „ist nicht hoch genug anzuschlagen und zwar nicht allein für die Aeltern, sondern hauptsächlich für den Staat, der für alle Fälle hier eine Generation findet, die gesund an Leib und Seele, klug und diszipliniert ist und geeignet, ihm für Kriegszeit tüchtige Soldaten, für Friedenszeiten rüstige Landbauer und Arbeiter zu liefern. Und was kann für die Zukunft noch aus diesen Asylen werden? Denn es handelt sich hier nicht blos darum, den Kindern die allernöthigste leibliche Pflege zu ertheilen; nein, es ist dies zugleich die erste Erziehung und noch mehr diese, als der erste Unterricht. Die Untugenden und übeln Angewohnheiten der künftigen Generation werden hier von vorn herein ausgemerzt; man gewöhnt die Kinder an ein religiöses und sittsames Leben, an regelmäßige Arbeit u. an Disziplin. So werden Rechtschaffenheit und Fleiß in dem Alter eingepflanzt, wo das junge Gemüth noch alle Eindrücke, die ihm gegeben werden, bewahrt.“

Der Haifischfang auf Helgoland.

Hunderte kennen das Felsen-Eiland in der Nordsee mit seinen eigenthümlichen Sitten,

Trachten u. Naturgemälden durch eigenen Aufenthalt, oder durch Schilderungen genau; Laufende dagegen wohl nur oberhin. Für diese letztere so große Mehrzahl will ich die Darstellung einer Meerszene geben, der selbst von denen, die eine Zeitlang ihren Aufenthalt auf Helgoland genommen haben, nur wenige selbst beizuwohnen pflegen. Der Haifisch, der hier gefangen wird, ist nicht jener große der südlichen Meere, sondern von kleinerer, wenn gleich nicht minder raubgieriger Art. Er wird nur 3, höchstens 4 Fuß lang. Den Menschen ist er nicht gefährlich, dennoch der Feind eines Theils derselben, den Gourmands, da er diesen den größten Abbruch an Schellfischen thut, die er mit solcher Gier frisst, daß die Fischer oft nur den Schellfischkopf am Angelhaken emporziehen, weil der Hai den schon gefangenen bis dahin abgerissen hat. Ja nicht selten ist der Fall, daß man den Hai an derselben Angel fängt, an der sich Schellfische festgebissen, weil er in seiner Gefräßigkeit diesen sammt Kopf u. Angelhaken eingeschluckt hat, und dann am letzteren selbst hängen geblieben ist.

Zum Haifischfang wird eine starke, leichtsegelnde Schaluppe gewählt, zu deren Leitung drei Mann wenigstens gehören. Mit dieser segeln wir eine, oder einige Meilen, je nach Wind und Jahreszeit, in die See hinaus, bis auf eine Stelle, wo sich der Hai, der sich gern in einer Tiefe von 150—200 Fuß hält, in größerer Zahl zu finden pflegt. Eine Angelleine von 280 Faden (1680 Fuß) Länge, ist das nothwendige Fanggeräth. Sie hat etwa die Stärke eines Drittel-Zolls; von Faden zu Faden, also von 6 zu 6 Fuß, ist an diese ein etwas schwächerer Angelhaken, mit dem Angelhaken und Köder daran, geknüpft. Der letztere besteht gewöhnlich in der sogenannten Sandspire, einem kleinen, fingerlangen Fisch, der auf der Sanddüne, Helgoland gegenüber, oder auch an den nächsten sandigen Küsten gefangen wird. Auf der Stelle angelangt, wo man zu fischen beabsichtigt, wird die Leine an einen kleinen Anker mit dem einen Ende in die Tiefe des Meeres versenkt, und dann, indem das Schiff sich segelnd von dieser Stelle entfernt, allmählig hineingelassen; am andern Ende befindet sich eine schwimmende Tonne, mit einer Fahne versehen, die man auf den Wellen treiben läßt und mittels der man die Leine auf ziemlich bedeutender Entfernung wieder findet.

(Beschluß folgt.)

Wiener Börse vom 5. Nov. 1845.

Staats. 5 Przt. (für 100 fl.) 111½; 4 Proz. 101½; 3 Przt. —; 1839er Loose (für 250 fl.) 325; 1834gr Loose (für 500 fl.) 802½; Bankaktien —; Nordbahn (für 1000 fl.) 1975; Olognitzer (für 400

fl.) 540; Pesther Centralbahn (für 100 fl.) 108; 500 fl.) 687½; Pesther Kettenbrücke (für 100 fl.)
 Tyrnauer 70; Gmundner (für 200 fl.) 171; 122; Millhyerzen (für 100 fl.) 106; Esterhazy-
 Mailänder (für 100 fl.) 118; Dampfschiffactien (für 500 fl.) 58¼.

Kommerzial- und Industrie-Anzeiger.

Mehrere 1000 Stück fertiger Wäsche, bestehend in allen Sorten Männer-, Damen- und Kinder-Wäsche, Leintüchern, Polster- und Tuchet-Überzügen, Damen-Korsetten und die neuesten Schweizer Vorhang-Mouffeline empfiehlt die Handlung zum „**Psilanti**“ in Pesth.

In **Carl Geibel's**

Buchhandlung in Pesth,
 (Christophplätzen) ist so eben neu angekommen:

Charlotte Leander, **Modenheft Nr. 4.**

Weibliche Handarbeiten, in Strifen, Stifen, Häkeln, Filetstrifen u. andern Branchen. Besonders geeignet zu Weihnachts- und andern Geschenken. Mit vielen Abbildungen.

30 fr. C.M.

Charlotte Leander,

Die neuesten und elegantesten **Stikmuster**

in Weiß. 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Heft, enthaltend verzierte kleine Alphabete, Efen u. Ranken zu Taschentüchern ec. à 30 fr. C.M.

Pfeffermann Zahnarzt,

empfehlen: Vierteluhren mit offenem Werk, aus Paffong, Reise- und Bilderuhren mit Spielwerk. Auch sind Olbrich'sche Spielwerke pr. 22 fl. C. M. zu haben; ferner alle möglichen Kaffeegeräthschaften, Kaffeemaschinen, Kannen, Zuckerkörbe, Lavoirs, Tafelleuchter u. s. w. Kirchengeräthschaften von Paffong und Silber. Mit dem immerwährenden Zeichen: „Paffong Frank“ versehen.

empfehlen seine außerordentlich gesuchte und vortreffliche „**Zahnpasta**“, als das approbirteste u. unschädlichste Reinigungsmittel der Zähne, das auch jeden Zahnschmerz verhütet.

Ist zu haben in seiner Wohnung, Josefsplatz, Murath'schem Hause, dem Dreißigstamte gegenüber und in der Handlung zum „Brief“, Waiznergasse, in Pesth.

Paffong-Metall- Waaren-Niederlage

der **Franz Frank & Sohn aus Wien,**

in der untern Brännerstraße, Nr. 1133, empfiehlt sich für den jezigen Pesther Markt einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum mit ihren Erzeugnissen. Ihre Hütten haben sie in Pesth, auf dem neuen Marktplatz, in der Wienergasse und zu Debreczin in der deutschen Gasse, im Anfange des Marktplazes.

Neu sind erschienen und besonders anzuempfehlen:

Altes Paffong mit meinem Zeichen wird das Pfund um 2 fl. C. M. angekauft.

Franz Frank. 3

Joseph Singer, Männerschneider,

macht hiermit die geziemende Anzeige, daß er mit einer großen Auswahl nach den neuesten Journalen verfertigter Männerkleider, für die jezige Saison geeignet, versehen, u. dabei einen großen Vorrath von aus- u. ausländischen Stoffen verfertigten Männerkleidern verschiedener Art am Lager habe, die auch bei ihm sowohl zur Marktzeit als auch außerderselben zu haben sind:

Winterrothe von Gentlemanboy zu C.M.	35—50 fl.
» » Castor	30—40 »
» » Girondell	30—50 »
» » Duffel	25—50 »
» » Gorington	20—30 »
Sourtout de Dounel	35—50 »
Krispins	25—40 »
Reisemäntel	25—50 »
Mäntelkrägen	15—60 »
Marinaros	25—40 »
Guba	10—15 »
Schlafröte	5—50 »
schöne Salon-Fraks	25—35 »
» » Hosen	9—20 »
Tuch Herbstrothe	20—30 »
Bristol-Hosen	7—12 »
Sammet-Gilets	5—20 »

wie auch mehrere Gattungen zu sehr konvenablen Preisen. — Um den Wunsch seiner pl. t. Abnehmer nicht unbefriedigt zu lassen, werden Aufträge dieser Art aufs Schnellste u. Pünktlichste effectuirt, und für die Echtheit und Haltbarkeit gebürgt.

Das Verkaufskale befindet sich an der Ecke der Waizner- und großen Brückengasse, im v. Rocsony'schen Hause, Nro. 670. Außer dem Markte in demselben Hause, 1. Stof., in Pesth. (795—3—2)

1843.
 101½;
 325;
 —;
 (für 400

Rundmachung der großen Lotterie-Ziehung

unter Garantie und Leitung des k. k. priv. Großhandlungshauses **D. Zinner und Comp.**
in **Wien**,

die am **20. Dezember d. J.** erfolgt.

In dieser Lotterie wird gewonnen:

Das große Zinshaus Nr. 501 in Lemberg

oder eine bare Ablösung von **200,000** Gulden
Wiener-Währung.

Die Gewinne sind:

fl. 200,000	fl. 1,500
40,000	1,440
14,400	1,200
6,000	1,000
5,000	1,000
4,000	1,000
3,500	1,000
3,000	1,000
2,500	1,000
2,000	1,000
2,000	1,000
2,000	1,000
1,800	1,000
1,500	1,000

und abwärts.

Da in dieser Auspielung **keine Freilose** bestehen, so haben **alle vorhandenen Lose** auf die oben verzeichneten Gewinne **Anspruch**.

Der **Bitz von zwei Losen** in gerader und ungerader Endzahl, gewährt **viermaliges Mitspielen** in allen drei Ziehungen; und **folglich große Vortheile**.

Lose

zu der oben erwähnten Geld-, u. Realitäten Lotterie, wovon die nächste Ziehung schon am 20ten Dezember d. J. erfolgt, und wobei das schöne u. einträgliche **Zinshaus** in Lemberg oder baare 200,000 fl. W. W. nebst andern sehr bedeutenden Treffern gewonnen worden, sind bei Unterzeichnetem in großer Auswahl zu haben.

Da der Unterzeichnete so glücklich war, stets die meisten Haupt- und Nebentreffer auszugeben, so hofft er auch ferner auf bedeutenden Zuspruch. Er erlaubt sich unter den von ihm verkauften Treffern nur noch auf folgende aufmerksam zu machen:

1 Treffer 200,000 fl. W. W.,	1 Treffer 200,000 fl. W. W.
1 » 50,000 » »	1 » 20,000 » »
1 » 20,000 » »	1 » 8,000 » »
1 » 10,000 » »	1 » 3,000 » »
1 » 4,600 » »	1 » 2,500 » »
1 » 1,000 » »	

ferner in den

Esterbazy'schen Ziehungen:

1 Treffer mit 100,000 fl. W. W.
1 » » 100,000 » »
1 » » 1,500 » »

M. Zueff,

Parfumerie-Handlung am Christophplatzchen »zur Minerva«, in Pesth.

Dfen, gedruckt in der k. k. Universitäts-Buchdruckerei.